

1927

1977



PRECISION

50 JAHRE



73149



AMARELL
THERMOMETER

AMARELL THERMOMETER

Kleine Chronik des Hauses Amarell

21 Jahre war Arno Amarell, Thermometermachermeister, der Gründer und heutige Senior-Chef des Hauses Amarell, als er am 21. April 1927 in Langewiesen/Thüringen den Betrieb des Gewerbes „Glasbläserei und Handel mit Quecksilber“ angemeldet hat.

Gelernt hatte er bei seinem Vater, der in Heimarbeit Fieberthermometer gefertigt hatte.

Arno Amarell setzte gleich von Anfang an auf Präzisions-Thermometer und schuf damit die Grundlage für den heutigen Ruf. So fertigte er schon damals z. B. Thermometer nach Beckmann, sowie Thermometer für die Meteorologie.

1929 heiratete er seine Frau Hilde, die in den darauffolgenden Jahren im Betrieb kräftig mitarbeitete und sehr viel zu der Weiterentwicklung beitrug.

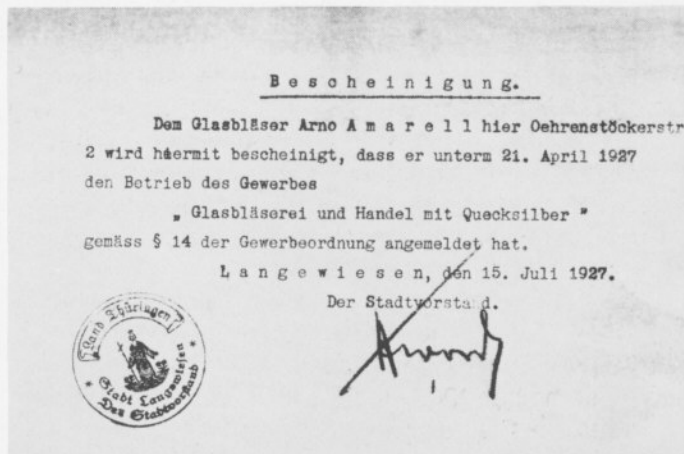
1930 bereits konnten sie ein eigenes Fabrikationsgebäude in Langewiesen in Betrieb nehmen (Abb.) und in der Erweiterung 1940 kam das Nachbargrundstück (im Hintergrund) dazu.

Ein wichtiger Schritt im Zeitabschnitt der 30er bis 40er Jahre war die Entwicklung eines Gallium-Quarzglas-Thermometers, wobei dieses Metall anstelle von Quecksilber verwendet wird. Mit dieser Neuentwicklung

und Messungen bis 1200°C möglich. Die obere Grenze für Quecksilber liegt bei nur max. 800°C.

Lange Zeit war Amarell Alleinhersteller dieses z. B. für Metallschmelzen benötigten Thermometers. Speziell in Kriegszeiten war es ein wertvoller Ersatz für das Platin-Widerstands-Thermometer, das wegen Rohstoffmangels knapp wurde.

Ein neues Verfahren zum Füllen der Thermometer mit Quecksilber wurde mit der Installation einer neuartigen Hochvakuum-Anlage eingesetzt. Diese früher nur manuell mögliche Arbeit konnte damit



Langewiesen 1944

rationalisiert und die Gefährlichkeit des Quecksilbers praktisch ausgeschaltet werden.

Bekannt wurde Amarell auch durch eine neue Einstellvorrichtung für Thermometer nach Beckmann, die ein leichteres Arbeiten ermöglichte. Die „Abfließeinrichtung nach Amarell“ ist heute in vielen Einsatzbereichen, z. B. in Labors zu Gefrierpunktuntersuchungen etc., gut eingeführt.

Eine Entwicklung in den Kriegsjahren, die von Fachleuten bis dahin nicht für möglich gehalten wurde, hat Amarell mit dem Kontaktthermometer geschaffen,

in dem anstelle von Platin-Draht ein platinummantel-ter Eisendraht eingeschmolzen war. Nach dem Zusammenbruch 1945 wurde der Betrieb not-dürftig unter primitivsten Verhältnissen aufrechterhalten. Hier bewies Amarell seine Improvisationsgabe, als er anstelle der nicht vorhandenen Energiequellen Gas und Strom mit Paraffin und Blasebalg im Fußbetrieb arbeitete. Schwierig war auch besonders die Beschaf-fung des Rohmaterials Quecksilber. Besonders gefragt war naturgemäß in diesen Zeiten das Fieber-Thermometer, das damals regelrecht zum begehrten „Schwarzmarktobjekt“ wurde und dieserhalben 1948 ein großer Schauprozeß gegen die gesamte Glasindustrie in Szene gesetzt wurde. Dieser führte auch zu der unbegründeten Verhaftung von Arno Amarell mit einigen Monaten Untersuchungs-haft. 1952 wurde er jedoch vom Amts- und Landgericht Ilmenau ausdrücklich voll rehabilitiert. Inzwischen war ihm vom kommunistischen System der Betrieb enteignet worden. Vor die Alternative gestellt, im früher eigenen Betrieb als leitender Angestellter zu arbeiten oder sich nach Westen abzusetzen, entschloß er sich schweren Herzens 1949 mit Frau und Sohn Gerald zur Flucht nach Berlin. Völlig mittellos kamen sie über die Luftbrücke nach Lübeck und arbeiteten in Oberkaufungen bei Kassel bei Geschäftsfreunden. Dort erreichte Amarell die Nachricht, daß in Wertheim eine neue Glasindustrie geplant wäre. So kam es, daß er am 23. 4. 1949 in Wertheim einen neuen Anfang machte. Einige frühere Mitarbeiter aus Thüringen kamen nach, sodaß Amarell sich Ende 1949 schon mit 20 Beschäftig-ten als 3. Firma der neu entstehenden Glasindustrie in Wertheim etabliert hatte. Als Betriebsräume dienten alte zum Teil zerstörte Kasernen in Wertheim-Reinhardshof. Mit Darlehensmitteln des Landes Baden half das Wirtschaftsministerium den 1. Neubau auf dem Kaser-nengelände zu finanzieren. (Abb.) Es war sehr mühsam, eine geordnete Fertigung aufzu-bauen, da es einerseits an qualifizierten Facharbeitern mangelte und andererseits das Rohmaterial teilweise mühsamst per Rucksack über die Zonen-Grenze gebracht werden mußte. Beziehungsreich erscheint



Wertheim-Reinhardshof 1950

vielleicht auch eine Zahl von damals: der 1. Monats-umsatz im Mai 1949 belief sich auf DM 242,49. Kaum stand der Neubau, beanspruchten die Amerikaner das Gelände. Also wurde in Wertheim der nächste, weit größere Bau in Angriff genommen, in dem dann Ende 1951 ca. 50 Leute Beschäftigung fanden (Abb.). Bald war auch dieser schon zu klein und mußte aufgestockt werden. Die Jahre 51 bis 60 waren von einer kräftigen Aufwärt-entwicklung gekennzeichnet, mit Investitionen in modernste Maschinen für die Heiß- und Kaltbearbeitung. Maschinen zum Schmelzen von Glas, Formen von „Hals, Brust und Spitze“, ermöglichten die Fertigung einiger Typen als Massenartikel. Hinzu kamen neuentwickelte halbautomatische Teilmaschinen, moderne Justiergeräte mit elektrisch geregelten Bädern und elektronisch gesteuerte Alterungsöfen. Eine der Folgen: Entwicklung zum preis-günstigen „Chemischen Thermometer“.

1958 trat Dr. Gerald Amarell nach vollendetem Studium als Prokurist in die Firma ein. Thema seiner Dissertation: „Ein Beitrag zum System Gallium-Quecksilber“. Ende 1959 brachte er den 1. umfassenden Thermometer-Katalog heraus (Abb.), der erstmalig alle Thermometer-Arten erfaßte und beschrieb. Dieser und der nachfolgende Hauptkatalog 1967 mit ca. 4500 Thermometer-Typen, begründete gemeinsam mit der inzwischen bekannten Amarell-Qualität



Wertheim 1951



Wertheim 1960



Der erste Thermometer-Katalog

die heutige Führungs-Position auf dem Gebiet der Glasthermometer in Deutschland.

Ende der 60er Jahre wurde erstmals die EDV zur Fakturierung eingesetzt. Ein beachtlicher Erfolg war die Einzelverpackung in quadratischen Plastikhülsen. Diese sind durchsichtig, rollen nicht und bringen wesentliche Erleichterung bei der Mengenbestimmung und beim Transport.

1962 wurde das Precision-Warenzeichen eingetragen. Mitte der 60er Jahre erhielt Arno Amarell ein Patent mit der Nummer 1130618 auf eine neue Möglichkeit, Maximumthermometer herzustellen.

Als mit ca. 100 Leuten Ende 1970 keinerlei Ausdehnungsmöglichkeiten mehr in Wertheim gegeben waren, wurde mit Unterstützung der bayerischen Behörden das heutige Betriebsgelände in Kreuzwertheim mit 10000 qm Grundstück erworben und mit 3000 qm Betriebsfläche bebaut (Abb.).

1973 erfolgte die Umwandlung in eine oHG mit je 50%iger Beteiligung von Arno Amarell und Dr. Gerald Amarell.

1975 wurde eine erweiterte EDV-Anlage installiert, die die rund 4500 Katalogtitel speichert. Mit ihr ist die Erledigung der Auftragsbestätigungen, Rechnungen und Lohnabrechnungen besser zu bewältigen.

1976 erhielt der Betrieb bereits wieder einen Anbau und der Bürotrakt wurde aufgestockt.



Amarell sen. und jun.



Kreuzwertheim 1970

freigegeben

Amarell heute.

Höchster Qualitäts-Standard, geschaffen mit qualifizierten Mitarbeitern und besten maschinellen Ausrüstungen, sichern das Fortbestehen der Firma. Beweis für die Präzision: bei den zuständigen staatlichen Eichämtern werden Tausende von Amarell-Thermometern geeicht.

Eingebettet in Tarifverträge mit sämtlichen Sozialleistungen und darüber hinaus freiwilligen Zuwendungen an die Belegschaft, wie z. B. Fahrtkostenerstattung, Zuschuß zum Kantinenessen, Ausgaben bei Jubiläen etc., tragen die Leistungen der Firma zu einem guten Betriebsklima bei.

Amarell hat seit 1949 bereits ca. 100 Lehrlinge ausgebildet. Allein in den letzten 3 Jahren waren es 20. Es ist ein besonderes Anliegen des Senior-Chefs, für eine Ausbildung qualifizierten Nachwuchses zu sorgen, auch

als Vorsitzender des Prüfungsausschusses der Industrie- und Handelskammer.

Internationale Fachmessen sind seit Jahren ein wichtiges Kommunikationsmittel für die Firma. So stellt Amarell regelmäßig auf bekannten Messen aus, wie z. B. der ACHEMA in Deutschland, der LABEX in England und der ILMAC in der Schweiz.

Im Direktexport beliefert Amarell mit 40–50% seiner Produktion 70 Länder in der Welt.

Seit Anfang 1970 besteht eine Beteiligung an der Firma EUROLABO Maurer-Amarell in Behren-les-Forbach/Frankreich. Seit 1973 eine Beteiligung in Israel: Amarell-Madad in Ashkelon. 1976 hat Amarell die Firma Köllner & Röhmhildt in Kreuzwertheim übernommen, wodurch das Programm auf dem Fleischerei-Sektor vorzüglich ergänzt wurde.

Amarell Senior und Junior engagieren sich auch aktiv in der Normung. Dr. Gerald Amarell ist Obmann beim Arbeitsausschuß Thermometer beim FNLa. Er ist ferner

tätig in der internationalen Normung im SC 3 innerhalb der ISO, TC 48. Außerdem ist er Mitglied bei ASTM, einer amerikanischen Gesellschaft für Normung, sowie im Gesamtvorstand und in Ausschüssen des Vereins der Glasindustrie München und wirkt bei der Aushandlung von Tarifverträgen mit.

Amarell Senior und Junior arbeiteten mit im Kuratorium der Forschungsgemeinschaft für technisches Glas Wertheim, Dr. Gerald Amarell einige Jahre im Vorstand. Weder Rezession noch andere wirtschaftliche Entwicklungen haben diese Firma zu Kurzarbeit oder Entlassungen gezwungen.

Das Programm ist zukunftsorientiert und mit dem Namen Amarell-Precision ein Begriff in der Welt für echte deutsche Qualitätsarbeit.

Zur Zeit beschäftigt die Firma über 120 Mitarbeiter im Betrieb und ca. 15 Heimarbeiter.

Davon sind 4 mehr als 30 Jahre, 6 mehr als 25, 13 mehr als 20, 31 mehr als 10 Jahre bei Amarell beschäftigt.



Arno Amarell · 6983 Kreuzwertheim-Main · Fabrik für Präzisions-Thermometer, Glasinstrumente und Laborbedarf